

Friedensgebet Airbase 07.02.2015

Guter Gott, wenn wir uns heute hier versammeln, dann bitten wir um deinen guten Geist, sei du bei uns und lenke unsere Gedanken und unsere Herzen auf neue Wege des Friedens.

Wir wissen nicht wohin mit unseren Ängsten unserer Ohnmacht und unserer Hilfslosigkeit angesichts Terror, Krieg und Fremdenhass. Sei du bei uns, lass uns in unseren Mitmenschen das Gesicht des Bruders, der Schwester, des Freundes und der Freundin sehen und beflügele unseren Willen für eine gemeinsame friedvolle und gerechte Zukunft aller Menschen einzutreten.

Darum bitten wir im Namen deines Sohnes Jesus Christus. Amen.

Lied. Meine engen Grenzen

Psalm

*Es kommt die Zeit,
dass sich die Menschen auf den Weg machen
und sagen:*

Kommt, wir gehen zu Gott.

Er wird uns lehren, was recht ist.

Was er sagt, wollen wir tun.

Dann wird Gottes Wort

zwischen den Völkern Recht schaffen

und den Menschen aller Nationen

Gerechtigkeit geben.

*Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen
und ihre Speiße zu Sicheln machen.*

Kein Volk wird wider das andre die Waffen erheben.

Und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.

Lasst uns im Licht dieser Verheißung leben, Amen.

Da stehen sie, die drei Jungs – 15,16 Jahre alt, in Lampedusa am Meer. Es ist erst ein paar Tage her, dass die Fischer sie aus dem Wasser gezogen haben, als ihr alter Kahn unterging. Ein 'Wunder, dass sie überlebt haben angesichts, der vielen, die vergeblich mit den Wellen kämpften. Mehr als 300 Säрге stehen am Strand – braune, rote, weiße Säрге von Männern, Frauen und Kindern. Wir haben sie gesehen – und man mag sich gar nicht vorstellen, wie viel Tote am Meeresgrund liegen – ohne Sarg, ohne Rose. 20.000 sagen Menschenrechtsorganisationen – 20.000 Tote sollen in den letzten 25 Jahren vor Europas Küsten umgekommen sein.

Die drei aber haben überlebt. Und jetzt können sie zu Hause Bescheid sagen; die Reporterin hat ihnen ihr Iphone gegeben. Man meint sie zu hören, die Freudenschreie, die Glückstränen am anderen Ende. Elternliebe, die ihre Kinder loslässt, damit sie gerettet werden. Vor Hunger und Gewalt. Vor den Schergen der Diktatur. Kinder brauchen Zukunft, sie sollen leben.

Da stehen sie die drei, mit dem Iphone am Ohr und schauen noch einmal auf das Wasser. Kaum zu glauben, dass die Fischer sie da heraus gezogen haben – so wie einst Mose aus den Wellen gezogen wurde.

Eine Tochter des Pharao hätte den Kleinen gesehen, als sie am Ufer spazieren ging, erzählt die Bibel. Einen schreienden Säugling in einem Schilfkörbchen auf dem Nil – ganz offensichtlich von den Eltern ausgesetzt. Ohne viel zu überlegen, ließ sie einen Diener ins Wasser springen. Der Korb war mit Liebe geflochten und das Kind warm gebettet. Da hatte jemand auf Rettung gehofft für sein Kind. Es war ein jüdischer Junge. Wie alle Söhne Israels hätte er sterben sollen – schon bei der Geburt. Das war der Befehl des Pharao. Seine Tochter aber zog das Kind aus dem Wasser und nahm es als ihr eigenes auf.

Dass Mose gerettet wurde, wird seine Mutter nie erfahren haben. Er aber hat seine Herkunft gespürt – und sein Volk nicht vergessen, erzählt die Bibel. Er wird ein Fremder im Palast, weil ihm klar wird, wie hoch der Preis ist für den Glanz. Wie viele starben für die herrlichen Bauwerke?

Wer die Geschichte liest, kann die Verzweiflung nachvollziehen, die Wut, die Mose antreibt, seine Sehnsucht nach Freiheit. So wird das Kind im Schilfkorb zu dem Mann, der sein Volk in die Freiheit führt. Wer kennt sie nicht, die Bilder vom Durchzug durchs rote Meer. Wie Israel trockenem Fußes durch die Fluten geht. Und das Heer des Pharao in den Wellen versinkt. Der Auszug aus der Ägypten ist tief in unserer Kultur verankert.

Diese Bilder fielen mir ein, als ich jetzt die anderen sah: die 6 Meter hohen Stahlzäune, Stacheldraht – bewehrt, in den spanischen Exklaven von Marokko. Europas Grenze im Süden, von Außenposten gut bewacht. Vor

kurzem haben 50 Menschen gleichzeitig versucht, hinüber zu kommen – mehr, als man mit Gewalt hätte zurück halten können. Und viele kamen an – verletzt, blutend, humpelnd, aber frei.

Und plötzlich finde ich mich auf der Seite des Pharao: Eine Europäerin, der es gut geht. Ich weiß, dass die Grenze auch meinen Wohlstand schützt – und dass er auf den Leiden anderer aufgebaut ist. Die Geflügelwirtschaft, die wir hier subventionieren, nimmt den Menschen dort ihre Farmen, die Lebensgrundlage. Und unser Lebensstil treibt den Klimawandel voran, der dort zu Dürren und Überschwemmungen führt. Ich weiß das. Wir alle wissen es. Was aber können wir tun?

Papst Franziskus hat etwas ganz Einfaches getan. Das Mindeste, das Selbstverständliche. Er hat die Kirchentüren geöffnet, die Klöster gefragt, ob sie Flüchtlingen eine Bleibe bieten können. Die Fischer ermutigt, die Menschen aus dem Wasser zu ziehen. Damit unterläufe er das Gesetz meinen Skeptiker.

Ich denke an die Tochter des Pharao, die den Befehl ignorierte und das Selbstverständliche tat: sie zog das Kind Mose aus dem Wasser. Damit begann die Befreiungsgeschichte des Volkes Gottes. Und sie geht weiter – bis heute.

Lied: In Ängsten die einen

Herr unser Gott,
„Flucht ist kein Verbrechen“.
Trotzdem erleben viele Flüchtlinge an den Außengrenzen der EU, dass sie wie Verbrecher behandelt werden.
Über Internierung, Inhaftierung, gefängnisgleiche Unterbringung oder das Leben in der Obdachlosigkeit in einigen Ländern sind wir informiert,
aber tun dagegen zu wenig. Wir berufen uns auf Dublin II und machen uns so mitschuldig an den körperlichen und seelischen Verletzungen, die die Schutzsuchenden erleiden müssen. Wir machen uns mitschuldig an den vielen Toten im Mittelmeer, (2011 waren es über 2000 Menschen), die die Überfahrten nicht überlebten.
Hilf uns mit dieser Schuld zu leben, Hilf den Flüchtlingen den Glauben an die Zukunft und an Dich nicht zu verlieren. Herr unser Gott:
Wir bitten Dich erhöre uns!
Lebendiger Gott,
du kennst unsere Fehler und Schwächen und hast uns doch angenommen.
Wir bitten Dich um Hilfe, weil auch wir oft versagen.
Wir bitten Dich auch für die politisch Verantwortlichen

in Europa, Bund, Land und Kommune. Lass sie Lösungen finden,
die mitmenschlich und weitsichtig sind. Lass sie die Not der Flüchtlinge erkennen und ihnen Bleibe zugestehen. Wie viel mehr Flüchtlinge könnte Europa aufnehmen, wenn weniger Eigeninteressen im Fokus stünden.
Wir bitten dich für uns, wenn uns der Mut verloren geht, weil wir machtlos Menschenfeindlichkeit und Ausgrenzung auch in unserem Land gegenüber stehen. Hilf uns, wenn wir es nicht vermögen, mehr zu bewegen, mehr zu erreichen.
Gib uns frischen Mut und neue Kraft beherzt für unsere Mitmenschen einzustehen, sie als Schwestern und Brüder, als deine Kinder, anzunehmen.
Herr unser Gott:
Wir bitten Dich erhöre uns!

Gerechter Gott
Du willst, dass die Menschen miteinander fair umgehen und fair zusammenleben. Du erwartest, dass die kulturellen und religiösen Unterschiede friedlich gelebt werden können.
Schenke uns die Fähigkeit einander anzunehmen.
Wir bitten Dich für alle, die statt Zusammenhalt und Gemeinschaft Hass predigen und zu Gewalt gegeneinander im Alltag aufrufen.

Hilf ihnen mit positiven Gegenerfahrungen zu neuen Ansichten zu gelangen.

Sei bei den Opfern der Gewalt, um sie aufzufangen und in deiner Kraft zu bergen. Herr unser Gott:

Wir bitten Dich erhöre uns!

Beschützer Gott

Viele Schutzsuchende kommen zurzeit tagtäglich in der Zentralen Aufnahmestelle in Karlsruhe an. Manchmal sind es mehr als 100 Flüchtlinge

an einem Tag. Unsere Einrichtungen sind völlig überbelegt und die Ausweichquartiere entsprechen oft nicht einer menschenwürdigen,

auf die Bedürfnisse von Familien ausgerichteten Unterbringung.

Hilf den Ankömmlingen diese Situation zu ertragen, erhalte ihren Mut,

dass sie nicht aufgeben an eine bessere Zukunft zu glauben.

Gib den Mitarbeitern und Betreuern der Aufnahmestelle, Kraft, Stärke, Ausdauer bei ihrer Überbelastung freundlich zu bleiben,

gerechte Entscheidungen zu treffen und nicht aufzugeben nach der Suche geeigneter Unterbringungsmöglichkeiten.

Herr unser Gott:

Wir bitten Dich erhöre uns!

Herr unser Gott

Unsere Fürbitten dürfen nicht zu Ende gehen, ohne an die syrischen Flüchtlinge zu denken.

An die Flüchtlingslager, die in der Wüste den Menschen keinen Schutz bieten können, an die Flüchtlinge, die an der Grenze in Angst ausharren und nicht in die überfüllten Lager aufgenommen werden,

an die Lagerbedingungen - ohne ausreichend Nahrung, frischem Wasser

oder sanitären Anlagen, an die Verletzten ohne angemessene Versorgung,

an die Traumatisierten von Krieg, Gewalt, Terror. Von alledem wissen wir, hören wir und sind doch ohnmächtig. Herr unser Gott, nur du kannst diesem Leiden und Sterben ein Ende

bereiten. Wir bitten dich inständig, für die Kinder, die Frauen und Männer- hilf ihnen, auch sie sind Schwestern und Brüder.

Wir rufen zu Dir: Herr unser Gott:

wir bitten Dich erhöre uns!

Gemeinsam beten wir nun weiter wie Jesus uns gelehrt hat und schließen darin alle ein, die Opfer von Krieg und Gewalt geworden sind.

Vater unser

Lied

Segen